

# 1. Mai 2006 Tag der Arbeit

**DGB**

in Herzogenaurach  
an den  
Weiherbachanlagen

**Zeit:** 10:00 Uhr – 13:00 Uhr

**Begrüßung:** **Thomas Mölke**  
Vorsitzender des DGB Ortsrates Herzogenaurach

**Grußworte:** **Eberhard Imort**  
Landrat des Landkreises Mittelfranken-Höchstadt

**Hans-Ludwig...**  
1. Bürgermeister der Stadt Herzogenaurach

Mai 2006

**Jonas Lanig**  
GEW Kreisvorsitzender Nürnberg

**Programm:**

**Jazz Band**

und

für die

Kleinen eine Hüpfburg

**ZeitenWechsel**  
Vor Ort in Mittelfranken

1. Mai  
**Deine  
Würde  
ist  
unser  
Maß**

**Pressespiegel**

V.i.S.d.P.: DGB-Region Mittelfranken, Stephan Doll, Kommarkt 5 – 7, 90402 Nürnberg

# „Verschämte Armut in der Gesellschaft“

DGB-Ortskartell lädt zur Maikundgebung in den Weiherbach — Hauptredner Jonas Lanig

**HERZOGENAURACH** – Die traditionelle Feier des DGB-Ortskartells zum „Tag der Arbeit“, diesmal unter dem Motto „Deine Würde ist unser Maß“, beginnt auch heuer wieder um 10 Uhr in den Weiherbachanlagen. Die Mairede hält erneut Jonas Lanig.

Nach der Kundgebung sorgen „Usual Suspect“ mit Stefan Angele (Sänger), Roli Müller (Gitarre), Markus Rießbeck (Saxofon) und Norbert Schöpa (Bass) für die musikalische Unterhaltung. Außerdem gibt es einen Überraschungsauftritt. Für die Kinder ist in diesem Jahr eine Hüpfburg aufgebaut und anderes Spielgerät bereitgestellt.

Bevor es zum Feiern kommt, wird die Kundgebung durch Thomas Mülkner (Ortskartell-Vorsitzender des

Deutschen Gewerkschaftsbundes) eröffnet. Nach den Grußworten von Landrat Eberhard Irlinger und Bürgermeister Hans Lang wird Jonas Lanig, Kreisvorsitzender der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, die Festrede halten.

Hintergrund und Themenschwerpunkt ist die verschämte Armut in der Gesellschaft: „In Unternehmen kommt es trotz Rekordgewinnen zu Massenentlassungen. Zunehmende Unsicherheit prägt die Arbeits- und Lebensbedingungen vieler Menschen“, erklärt die Gewerkschaft.

„Bildung, soziale Sicherheit, Kündigungsschutz, Mitbestimmung und Tarifautonomie sind die unumstößlichen Grundpfeiler in der Arbeitswelt, damit der Einzelne wirtschaftlichen

Zwängen nicht schutzlos ausgeliefert ist. Sie gehören zu einer gelebten sozialen Demokratie“, so ferner.

Menschen unabhängig von Alter, Geschlecht, sozialer Herkunft oder kulturellem Hintergrund müsse die Chance zur gesellschaftlichen Teilhabe gegeben werden.

Einzufordern sei daher ein Recht auf ein existenzsicherndes Einkommen durch Tarifvertrag und gesetzlichen Mindestlohn, ein sozialer Schutz vor lebensbedrohlichen Risiken wie Alter, Krankheit, Arbeitslosigkeit und Armut.

Überdies fordert die Gewerkschaft „die gerechte Teilhabe der Beschäftigten an der Verteilung des Wohlstands“ und nicht zuletzt den „Erhalt einer lebenswerten Umwelt“.

Fränkischer Tag, 2006-04-29

## Kundgebung für soziale Reformen

**Herzogenaurach** – Die traditionelle Maifeier des DGB-Ortskartells Herzogenaurach am Montag, 1. Mai, beginnt wieder um 10 Uhr in den Weiherbachanlagen. Nach der Kundgebung sorgen „Usual Suspect“ mit Stefan Angele (Sänger), Roli Müller (Gitarre), Markus Rießbeck (Saxofon) und Norbert Schöpa (Bass) für die musikalische Unterhaltung, außerdem gibt es einen Überraschungsauftritt. Für die Kinder ist in diesem Jahr eine Hüpfburg aufgebaut und anderes Spielgerät bereitgestellt.

Bevor es zum Feiern kommt, wird die Kundgebung durch die Begrüßung von Thomas Mülkner (DGB-Ortskartell-Vorsitzender) eröffnet. Nach den Grußworten von Eberhard Irlinger (Landrat) und Hans Lang (1. Bürgermeister) wird Jonas Lanig (GEW Kreisvorsitzender Nürnberg) die Festrede halten. Die Kundgebung steht in diesem Jahr unter dem Motto „Deine Würde ist unser Maß“.

# Die Politiker „gerupft“

Engagierte Rede zum 1. Mai im Weihersbach

VON NIKO SPÖRLEIN

HERZOGENAURACH – Thomas Mölkner, der DGB-Ortsvorsitzende hatte einen Volltreffer gelandet, als er mit dem Nürnberger Jonas Lanig einen Vollblutgewerkschafter als Hauptredner für die Maikundgebung im Weihersbach einlud.

Der Kreisvorsitzende der Gewerkschaft „Erziehung und Wissenschaft“ machte nämlich auf seine Weise auf die Situation jener aufmerksam, denen die Gewerkschaft den „Tag der Arbeit“ widmet. In diesem Jahr stand er und unter dem Motto „Deine Würde ist unser Maß“.

„Auch in Herzogenaurach sind Strom und Bäche vom Eise befreit, grünet im Tale Hoffnungsglück, des Frühlings holden, belebenden Blick“ – Goethes Faust musste herhalten, um die rund 250 Zuhörer auf einen kritischen Zustandsbericht der „sozialen Kälte, der verpassten Chancen, der versperrten Perspektiven und der versäumten Optionen“ einzustimmen.

## Soziale Erblast

Lanig prangerte an, dass wir in einem Land leben, in dem die Tellerwäscher ebenso unter sich blieben wie die Millionäre, dass Hauptschulabgänger „abgeschrieben sind, bevor sie ihr Schicksal selber in die Hand nehmen können“. Armut und Arbeitslosigkeit blieben eine soziale Erblast, die auch ihre eigene Biografie habe. „Und so kommt es immer häufiger vor, dass eine Familie bereits in der dritten Generation am Tropf staatlicher Zuwendungen hängt – ohne Aussicht auf Job oder auf gesellschaftliche Teilhabe.“

Diesen Familien sei es wohl kaum ein Trost, wenn Frau von der Leyen ihr Familienleben wie eine Doku-Soap in allen denkbaren Fernsehkanälen feilbiete. „Eine solche moderne Trapp-Familie, in der noch gemeinsam musiziert, in der Bibel gelesen und Mensch-ärgere-dich-nicht gespielt wird, muss vielen Alleinerziehenden wie eine Fata Morgana vorkommen.“ Der „Super-Nanny der Nation“ wünschte Lanig für die Zukunft „mehr Zurückhaltung“, schließlich sei es Fakt, dass nirgendwo sonst der Schulerfolg der Kinder so stark vom Geldbeutel der Eltern abhängig ist. „Sage mir, wo du herkommst, und ich sage dir, wo du irgendwann einmal landen wirst.“

## Unbarmherzig

Das deutsche Schulsystem mit seinen „unbarmherzigen Spielregeln“ stemple Kinder ab, bevor sie überhaupt beweisen könnten, was in ihnen stecke. Lernen müsse Vorrang vor Prüfungen haben, der Schüler müsse gefördert werden, nicht aussortiert, sagte er und erinnerte an die Vorkommnisse an der Berliner „Rütli-Schule“. Kein einziger habe am Ende seiner Schulzeit einen Ausbildungsplatz, keiner eine Option auf Zukunft. Lanig: „Wer aber nur noch auf eine Karriere als Hütchenspieler, Kleindealer oder Zuhälter“ hoffen dürfe, der sei wohl kaum dazu bewegen, sich den Herausforderungen eines Schulalltags zu stellen.

Er mahnte, Betriebe in die Pflicht zu nehmen, für Ausbildungsplätze zu sorgen, denn eine Volkswirtschaft, die ohne qualifizierten Nachwuchs am

eigenen Standort auskommen möchte, die begehe „Raubbau an der eigenen Zukunft“. Wer nicht ausbilde, der solle wenigstens zahlen, wer sich nicht engagieren möchte, der solle wenigstens in die Pflicht genommen werden, forderte der Pädagoge.

## Niemanden hängen lassen

Deutschland als demokratisches Gemeinwesen müsse den Anspruch haben, alle mitzunehmen und niemanden hängen zu lassen, doch wisse man heute, dass „Herr Dr. Harzt“ kein Rezept hatte, doch die Politik habe er einlullen können. Lanig: „Das Leben unter Hartz IV erinnert eher an einen Kreuzweg als an eine Lustreise.“

Menschwürdige Perspektiven älterer Arbeitnehmer forderte er angesichts dessen ein, weil ein älterer Mitarbeiter eine betriebswirtschaftliche Größe sei. Unserem Lande fehle eine Diskussion darüber, welche Begabungen jede einzelne Generation in ihrer ganz individuellen Weise einbringen könne.

Den deutschen Personalchefs unterstellte der Redner, sie würden mit dem Abbau vertraut sein, nicht mit dem Aufbau.

Von der großen Koalition in Berlin erwartet Lanig auch keine „großen Schritte“. Hier gebe man sich ein bisschen „visionär, familiär, harmonisch und dynamisch“. Mit solchen Leuten sei kein Staat zu machen, erst recht keine zukunftsorientierte Politik, sagte er. Diese Politiker würden sich eher damit beschäftigen, ob ausländische Schüler untereinander nur Deutsch reden dürfen, ob das Handy aus dem Kinderalltag verbannt werden müsse, und ob Migranten ohne



Vor 100 Jahren unter dem Namen „Vorwärts“ gegründet, durfte der Volkschor mit seinen Beiträgen natürlich nicht fehlen.

Deutschkurse des Landes verwiesen werden müssten – „Deutschland – crazy Vaterland“.

Man müsse eben selber anpacken und an die AEG-Mitarbeiter in Nürnberg denken, die ihr Schicksal nicht hingenommen hätten. „Und diese Lektion wird man dann auch in den Vor-

standsetagen global operierender Konzerne sehr wohl verstehen.“ Es gebe Signale, die Mut machen, „in dieser Natur zwar vom Eise befreit, aber doch noch ziemlich schattig“, schloss er seinen „Sozialbericht“.

Thomas Mölkner erinnerte an die 83000 Menschen, die in unserer

Region arbeitslos sind und stimmte in das Lied vom „Grundrecht auf Arbeit“ ein.

Landrat Irlinger ließ die Anstrengungen (Steuerlast gesenkt, Investitionspolitik) der rot-grünen Koalition Revue passieren und mahnte, dass sich Arbeit lohnen müsse, „dass man von Arbeit leben müsse“.

Und Herzogenaurachs Vizebürgermeister Walter Nussel legte gar sein Redemanuskript auf die Seite und sprach vom „hohen Stellenwert“ der Gewerkschaft, die die Rechte ihrer Mitglieder zu Recht einfordere. Nussel forderte einen „gemeinsamen Verbund, um gemeinsam den Weg zu gehen“.

Umrahmt wurde die Mai-Kundgebung von Jazz und einem Liedbeitrag des Volkschors, der vor 100 Jahren unter den Namen „Vorwärts“ gegründet wurde. Und zum offiziellen Schluss reichte man sich zum „Arbeiterlied“ die Hände und intonierte „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“.



Auffallend gut besetzt war in diesem Jahr der Prominenten-Tisch bei der Mai-Kundgebung im Weihersbach. Mit Jonas Lanig stand allerdings auch ein hochkarätiger Referent am Redner-Pult. Foto: Spörlein

# Mitgliederschwund bei Gewerkschaften

**TAG DER ARBEIT** Der Grund für diesen Feiertag ist weiterhin aktuell, da waren sich die Redner am Weihersbachgelände einig. Kampfeslust bei den Gewerkschaftern kam allerdings kaum auf.

VON VOLKER SCHNELLER

**Herzogenaurach** – Rund 250 Besucher hatten sich am 1. Mai im Weihersbach eingefunden, um der diesjährigen Veranstaltung des DGB-Ortskartells zum Tag der Arbeit beizuwohnen. Die Themen Ausbildungsplätze und Schulbildung sowie Schaffung von Arbeitsplätzen standen im Mittelpunkt aller Redner.

In seiner Begrüßung erinnerte der Herzogenauracher Vorsitzende, Thomas Mölkner, daran, dass in der Region fast 83 000 Menschen arbeitslos sind und zuletzt 14 571 Bewerbungen gerade mal 9350 Ausbildungsplätze gegenüber standen.



**„Jeder Mensch hat Recht auf Arbeit, auf freie Berufswahl, auf gerechte und befriedigende Arbeitsbedingungen sowie auf Schutz vor Arbeitslosigkeit.“**

THOMAS MÖLKNER

Das sei im Grundgesetz festgehalten. Dies aber sehe er längst nicht mehr gewährleistet, ständig würden Arbeitsplätze abgebaut oder mit Verlagerung gedroht, „nur weil die Renditen nicht in Schwindel erregende Höhen steigen.“

Landrat Eberhard Irlinger erläuterte den hohen Stellenwert des 1. Mai: „Der Tag der Arbeit ist etwas Besonderes, weil die Geschichte der Sozialdemokratie eng verflochten ist mit der gewerkschaftlichen Bewegung und somit auch mit der Geschichte des 1. Mai. Freiheit, Demokratie, Solidarität und Frieden, das sind Leit motive von gemeinsamen Wurzeln.“ Irlinger verurteilte scharf die Absicht einiger, diesen Feiertag wegnehmen zu wollen. Allerdings stellte er kri-

**Der Volkschor sang das Lied „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“, seit 1918 in Deutschland als Arbeiterhymne bekannt.**

Foto: Volker Schneller

tisch fest, dass der DGB mit einem Mitgliederschwund zu kämpfen habe. Die Jugend müsse wieder eingebunden werden und diese Entwicklung sehe er als eine gesamtgesellschaftliche Notwendigkeit, denn es gehe um Demokratie. Bei fünf Millionen Arbeitslosen und 500 000 jungen Menschen ohne Ausbildungsplatz sei das Motto „Deine Würde ist unser Maß“ richtig gewählt. Trotz starker Unternehmen im Landkreis forderte er dennoch mehr Engagement bei der Arbeitsplatzsuche, in der Bildung und Ausbildung: „Es entscheidet zu sehr die soziale Herkunft über die Schullaufbahn.“

## Aufgabe der Gewerkschaft

Zweiter Bürgermeister Walter Nussel bekannte sich unmissverständlich zur Notwendigkeit der Gewerkschaft in der Gesellschaft. Er erinnerte an die kürzliche Zeugnisübergabe in der Berufsschule. Dort sei erkenn-

bar gewesen, dass Gewerkschaften und Politik durchaus an einem Strang ziehen. Allerdings berichtete er von Gesprächen mit mittelständigen Unternehmen und Handwerksmeistern, in welchen er mit seinen Bitten um Ausbildungsplätze vielfach hören musste, dass „die Jugendlichen doch nur noch Rechte haben.“ Nussel machte sich für die Hauptschulabgänger stark, brach aber auch eine deutliche Lanze für die Senioren. „Heute ist immer nur von jungen, dynamischen Arbeitskräften zu hören, die Älteren werden hingegen zunehmend ausgegrenzt. Dabei werden wir alle in 10-15 Jahren dankbar sein, wenn es in den Betrieben die älteren Mitarbeiter noch gibt.“

## Abrechnen mit falscher Politik

Mairedner Jonas Lanig (GEW-Kreisvorsitzender Nürnberg) rechnete knallhart mit der heutigen sozialen Situation in Deutschland ab und machte

auch vor der großen Koalition nicht Halt. „Der Hauptschulabgänger, der Alleinerziehende, der Langzeitarbeitslose oder Flüchtling, ihnen allen macht die Gesellschaft kein akzeptables Angebot. Sie sind abgeschrieben, bevor sie ihr Schicksal selber in die Hand nehmen“, so Lanig. Scharf zu Gericht ging er mit der Schulpolitik in Bayern: „Es mutet schon dreist an, wenn sich ausgerechnet Bayern als PISA-Wunderland feiern lässt, obwohl es hier um die Chancengleichheit schlechter bestellt ist als in jeder anderen europäischen Region.“ Statt also die elementaren Probleme unseres Landes anzupacken, sei laut Lanig von der Politik kein Aufbruch aus der Erstarrung festzustellen.

Dafür befassten sich Politiker eher mit Fragen, ob der 1. Mai als Feiertag abgeschafft und der Tag des Papstbesuchs als zusätzlicher Feiertag eingeführt werden solle.